

GEORG BRANDNER

# Der ROTE FADEN



Zahlreiche Redakteure der GRAZETTA durften während der letzten Jahre das künstlerische Schaffen von Georg Brandner begleiten. Immer wieder überraschte er mit neuen Geschichten sowie Ideen und blieb dabei als Pilger, Schöpfer und Schöpfer immer bodenständig. Eine interne Retrospektive.

TEXT • Pako Kovacs-Merlini

Der Mann ist schwer zu greifen. Zum einen, weil Georg Brandner nicht nur Künstler ist, sondern auch Schöpfer, Schöpfer sowie Pilger. Zum anderen, weil er aus seiner Heimatgemeinde regelmäßig zu ausgedehnten Tourneen aufbricht. Vom Amazonas über den Himalaya bis zu den Osterinseln: An die 40 Länder durchquerte er in seiner Eigenschaft als Pilger in den letzten zwanzig Jahren. Vor allem der Winter ist seine Sache nicht. Wie magnetisch angezogen vom energetischen Licht südlicher Gefilde, verlässt Brandner regelmäßig die kalte Jahreszeit und labt sich an der Kraft der Sonne: „Sie gestaltet Fauna und Flora und diese Farbenpracht lasse ich in meine Werke einfließen.“ Und doch kehrt er immer wieder zurück in den Schoß der obersteirischen Schwerindustrie, das bodenständige Heim und Fundament für mehr als 300 nationale wie internationale Ausstellungen. Dort, wo er im Kohlenkeller der Eltern zu malen begann, umgeben von der Stahlindustrie, von Eisen und Feuer. Das Rot aus seinem Umfeld glüht ständig in seiner Person und lodert mit Dynamik und Energie abstrahiert aus der realen Natur in seinen Werken. Während einer Ausstellung und Studienreise in China interpretierte man vor Ort das Rot als Reverenz an die dortige Kultur. Die Farbenpracht, das Kolorit zieht sich wie ein roter Faden durch sein künstle-

④ „Ich bin der Handwerker, der Schöpfer und Schöpfer und nicht der Theoretiker, der über den Sinn der Kunst philosophiert.“ Georg Brandner in seinem Atelier in Niklasdorf.



⑤ Erfolgreiche Symbiose aus Künstler und Galerist: Seit Ende der 1990er-Jahre finden sich die Werke von Georg Brandner in der Galerie von Andreas Lendl.



128



⑥ Brandner hat sich immer wieder neu erfunden und versuchte sich in zahlreichen Techniken. Mit Epoxidharz auf der Leinwand wurden seine Bilder auch transparenter.

risches Schaffen, mit welchem der gelernte Glaser mit den ersten Strichen auf der Grazer Herrngasse 1977 erstmals für Aufmerksamkeit sorgt. „Dort malte ich auf der Straße mit Bleistift und Schuhpaste, weil ich mir keine Ölfarben leisten konnte. Statt mit Leinwänden arbeitete ich auf alten Leintüchern meiner Mutter“, erinnert sich Brandner. Was folgt, sind die erwähnten unzähligen Reisen auf denen er immer auf der Suche nach den schönen Dingen des Lebens ist und die gewonnenen Eindrücke aus sechs Kontinenten verbinden Kulturen zu Collagen, die sein Werk prägen. Der „Schöpfer“ überschreitet dabei bewusst die stilistischen Grenzen von Spannung und Transparenz und entwickelt dabei einen eigenen, unverkennbaren Stil nach der Grundmaxime, als „Künstler nicht einzugreifen, sondern authentisch und frei zu sein.“ Als ewig Freier und Unabhängiger hat Georg Brandner auf die Gemeinschaft und seine Wurzeln nicht vergessen. Im vorigen Jahr schuf er im Zuge der Sanierung der Dreifaltigkeitskapelle in Niklasdorf ein wunderbares meditatives wie farbkraftiges Glaskreuz, ein Projekt, das Brandner auch als ganz persönliche Danksagung an seine Familie und treue Unterstützer der letzten Jahrzehnte versteht. So würdigte im vorigen Jahr auch Alt-Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer im Vorwort der Publikation „Schöpfer. Schöpfer. Pilger“ den Künstler für die Zielsetzung mit seinen Werken „Zuversicht und Zusammenhang zu vermitteln.“ Der Schöpfer Georg Brandner sucht auch jetzt wieder die Wärme und mit ihr neue Ideen und Eindrücke. „Schuh!“ geht wieder auf Reisen. [www.gbrandner.at](http://www.gbrandner.at)

④ Als Neunjähriger besuchte er das katholische Schülerheim in Arnfels. Voriges Jahr schuf er im Zuge der Sanierung der Dreifaltigkeitskapelle in Niklasdorf ein wunderbares Glaskreuz.

⑤ „Möglicherweise ist die Farbe Rot auch ein transformiertes Grün, das mich in meiner heimatlichen Lebenswelt allseits umgibt.“ Georg Brandners Ductus wird immer kompakter und die Einbringung seiner Collagen spielen dabei eine große Rolle.

⑥ Im Likeran Museum of Art in der chinesischen Metropole Xuzhou stellt Brandner 2016 seine Bilder und Installationen aus. „Das Interesse war überwältigend.“



Fotos: Conny Leitgeb, Volker Wöhlgenmuth, Stephan Friesinger